

Portal Transfer

Alumni- und Transfermagazin der Universität Potsdam

2023



Inhalt

In Erscheinung treten	4
Vom Technologiescouting zum Transferprojekt.....	6

GESELLSCHAFT

„Wir können in keine Glaskugel schauen!“	8
Starke Partner	10
Vom Studium in die Politik	11
Integration wächst in den Freiräumen	12
„Nichtstun wäre fatal“	14
„Manchmal ist eine Umarmung wichtiger als viele Worte“	15
Die Fäden fest verknotet	16
Wissenschaft mit Wort und Witz	18

WIRTSCHAFT

Brandenburg 2030	20
Geburt eines Zwillinglabors.....	22
Meeresfrüchte vom Land	24
Knopfsache.....	26
Mit der AR-Brille zum besseren Durchblick	28
Europa so nah	30
Na, Logo!.....	32
Sind Ideen planbar?.....	34

BILDUNG

Aus der Vogelperspektive.....	36
Zurück an die Uni!	38
Konservativ mit Zukunft.....	40
Unbekannte Helden und mehr Demokratie in der Grundschule wagen?	42

SCHULE

„Transfer ist keine Einbahnstraße“	44
Präventiv gegen Hass	46
An der Uni zum Abitur.....	48
Politik auf der Wiese	51
Speedmatching im Klassenraum	52

KULTUR

Töne sehen, Bilder hören.....	54
„Man kann die eigene Vision von der Welt nicht gleichzeitig analysieren“	56
Die Seismologie der Stimme	58

UMWELT

Mit Mikroben nach Erz schürfen	60
Naturkatastrophen aus dem Rechner.....	62
Balsam für die Böden	64

GESUNDHEIT

Klettern gegen Skoliose.....	66
Gutes Erwachen.....	68
Früherkennung auf Tastendruck.....	70
Gegen die Vergesslichkeit.....	72

SPORT

Fitness als Nebeneffekt	74
„Nicht SPORTlehrer, sondern SportLEHRER!“	76
Sauber bewegt.....	78



Impressum

Portal Transfer – Alumni- und Transfermagazin der Universität Potsdam

Herausgeber:
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion:
Dr. Silke Engel (verantwortlich),
Antje Horn-Conrad

Mitarbeit:
Dr. Jana Scholz, Luisa Agrofylax, Dr. Stefanie Mikulla,
Sarah-Madeleine Aust, Juliane Seip, Stefanie Schuster,
Karina Jung, Matthias Zimmermann

Anschrift der Redaktion:
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
Tel.: (0331) 977-1474
Fax: (0331) 977-1130
E-Mail: presse@uni-potsdam.de

Layout/Gestaltung: unicom-berlin.de

Druck: Kern GmbH

Auflage: 9.000 Exemplare

Nachdruck gegen Belegexemplar bei
Quellen- und Autorengabe frei.



➔ **Online-Ausgabe**

GESUNDHEIT

Klettern gegen Skoliose

Mit individuell angepassten Übungen geht ein Potsdamer Forschungsteam neue Wege in der Therapie der Wirbelsäulenverkrümmung

**SILAS DECH**

Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Regulative Physiologie und Prävention der Universität Potsdam

Sie hält sich mit beiden Händen an den bunten Griffen fest. Ein leichtes Zittern an den Unterarmen verrät ihre Körperspannung. „Versuch mal, deine Schultern und dein Becken parallel zur Wand zu halten“, sagt Silas Dech und korrigiert vorsichtig die Haltung der Schülerin. Der Sport- und Gesundheitswissenschaftler bringt Jugendlichen das Klettern bei – und zwar als Therapeut. Die Teilnehmenden seiner Kurse haben eine Skoliose. „Wenn sie es hier schaffen, ihre Körperhaltung zu verändern, schaffen sie es auch im Alltag“, erklärt Dech, der an der Professur für Regulative Physiologie und Prävention arbeitet und dort zur Haltefunktion von Muskeln promoviert.

Der Kurs in der Kletterhalle am Campus Golm ist Teil eines wissenschaftlichen Projekts der Universität Potsdam, das die Wirksamkeit der individualisierten Klettertherapie bei Jugendlichen mit einer Wirbelsäulenverkrümmung untersucht. „Es handelt sich um eine Therapieform, die noch nicht anerkannt ist“, sagt Silas Dech. Ein Fernziel des Projekts ist es daher, eine Argumentationsgrundlage zu schaffen, um sie über die Krankenkassen abrechnen lassen zu können. Die Chancen dafür stehen gut, denn erste Ergebnisse der Studie sind vielversprechend.

Skoliose ist eine orthopädische Erkrankung, bei der die Wir-

belsäule dreidimensional verkrümmt und verdreht ist. „Das Krankheitsbild ist sehr komplex und die Ursachen sind meist nicht bekannt“, erklärt Dech. Oft bemerken die Betroffenen nichts von der Erkrankung, die nicht zwingend Beschwerden verursacht. Bleibt eine Skoliose jedoch unbehandelt, kann sie schlimmstenfalls zur Einengung innerer Organe wie Herz oder Lunge führen. Die Krankheit so früh wie möglich zu behandeln, ist auch deswegen wichtig, weil es im Wachstum häufig zu einer Verschlimmerung kommt. Dafür muss sie



jedoch erst einmal erkannt werden: „Eltern sollten darauf achten, ob die Taille ihres Kindes auf der einen Seite schmäler ist als auf der anderen“, so der Wissenschaftler. Auch der sogenannte Vorbeugetest nach Adam bietet einen Hinweis darauf, ob eine Skoliose vorliegt. Feststellen lässt sich die Erkrankung nur mittels Röntgenbild.

2020 startete die ungewöhnliche Behandlung. Die Jugendlichen waren über das medizinische Versorgungszentrum des Potsdamer Oberlinhauses vermittelt worden. Eine Kontrollgruppe durchlief eine klassische Physio-, die Versuchsgruppe die Klettertherapie. Vor und nach der Studie wurde ein spezielles Röntgenbild – mit verringerter Strahlenbelastung – gemacht. Die Teilnehmenden der Versuchsgruppe kamen ein Jahr lang wöchentlich in die Halle nach Golm und lernten die Therapiekletterwände zu erklimmen, die teilweise eigens vom Forschungsteam konzipiert und vom TÜV geprüft wurden. Der Ablauf folgte dem „Potsdamer Modell“, das an der Uni entwickelt wurde. In einem spezifischen Wechsel aus Belastung und Entspannung geht es darum, bestimmte Muskeln zu kräftigen und die Haltung zu verändern. Doch auch wenn die Gesundheit im Mittelpunkt steht, darf Spaß nicht zu kurz kommen. „Wenn die Jugendlichen therapiemüde werden, mache ich ein Spiel daraus“, sagt Silas Dech. Dann toben sie nicht mehr durch eine Sporthalle, sondern durch einen Dschungel.

Und am Ende der Stunde dürfen sie auch an die großen Kletterwände – für die Jugendlichen ein Highlight.

Zwar steht die finale Auswertung noch aus, doch erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass das Modell erfolgreich ist. „Unser primäres Ziel ist es, dass sich die Skoliose nicht verschlechtert, dass also das Fortschreiten der Krankheit verhindert wird“, sagt der Wissenschaftler. „Doch der Zustand der meisten Jugendlichen hat sich während der Klettertherapie sogar verbessert.“ Auch sie selbst geben positives Feedback. Eine Schülerin berichtete, dass ihre Rückenschmerzen verschwanden, ein Schüler, dass



sich seine Haltung verbessert habe. Eine Patientin war vom Thema so angetan, dass sie sogar ihre Facharbeit am Gymnasium darüber schrieb. Silas Dech sieht als weiteren Vorteil des Kletterns gegenüber der klassischen Physiotherapie, dass es zum langfristigen Hobby werden könnte – schließlich fördert es den Gemeinschaftssinn und macht einfach Spaß. Damit nach Studienende keine Pause eintritt, bietet Silas Dech derzeit schon die nächsten Kurse an. Eine weitere Zusammenarbeit mit den Jugendlichen ermöglicht es dem Forschungsteam, zusätzlich wertvolle Langzeitdaten zu erheben.

Seit 2022 erhält das Projekt eine finanzielle Unterstützung zur Förderung des Wissens- & Technologietransfers (FöWiTec) von Potsdam Transfer. Mit deren Hilfe bringt das Team das Behandlungskonzept in die Praxis und steht dafür im engen Austausch mit Vereinen des Gesundheitssports und Physiotherapiepraxen. Mit Erfolg: In der jüngst eröffneten Boulderwerft in Werder wurde ein Klettertherapiebereich eingerichtet. Und Dech will noch weitergehen. „Personal zu finden, ist der nächste große Schritt und der Auftrag, den wir uns gegeben haben.“ Der Brandenburgische Verein für Gesundheitsförderung, ein eingetragener Verein der Uni Potsdam, bietet ab 2023 eine Fortbildung zur auf Skoliose spezialisierten Klettertherapie an. Die Vision des Wissenschaftlers ist es, dass möglichst viele Menschen Zugang zu der einzigartigen Therapieform bekommen und auch das präventive Klettern für eine größere Zielgruppe attraktiv wird. Und dazu gehören auch Seniorinnen und Senioren.

DR. JANA SCHOLZ

Portal Transfer

Das Alumni- und Transfermagazin der Universität Potsdam

.....
www.uni-potsdam.de